

holzplus



**Starke Lehrlingsförderung
Cybersecurity – Damit was geht
It's a match - Nachfolge regeln**



© Freepik

Gemeinsam mehr bewegen – Vorwort MMSt. Ludwig Weichinger-Hieden, Innungsmeister	Seite 3
G-ischler – wer? – Vorwort Ing. Mst. Andreas Distel, Berufsgruppenvorsitzender der Tischler	Seite 4
Bleiben wir bitte in Kontakt – Vorwort MMSt. Ronald Gollner, Berufsgruppenvorsitzender der Holzgestalter	Seite 5
Neues Aus- und Weiterbildungsprogramm – MMSt. Ludwig Weichinger-Hieden, Innungsmeister	Seite 6
Was Ausbildung wirklich kostet und was sie bringt – Marianna Maslo, Maslo Solutions	Seite 7
MALEN nach ZAHLEN – Ing. Mst. Andreas Distel, Berufsgruppenvorsitzender der Tischler	Seite 8
Schnell Informiert über WhatsApp-Kanal	Seite 9
Aufding- und Ehrungsfeier: 89 neue Lehrlinge aufgenommen	Seite 10
Cybersecurity: Bevor der Betrieb stillsteht – Harald Dvorak, Dvorak.Systems	Seite 13
Technik Tag(e) – Ing. Mst. Distel, Berufsgruppenvorsitzender der Tischler	Seite 14
Josefsmesse: Gemeinsam feiern und innehalten	Seite 15
Es geht um Ihr Recht – Mag. Jörg Hemmer, Rechtsanwalt Jeanée Mikula & Partner	Seite 16
Neuer Spartenobmann heißt Gerhard Komarek	Seite 17
Treffen sich Fenster & Türe – Ing. Mst. Andreas Distel, Berufsgruppenvorsitzender der Tischler	Seite 18
Gedanken über das Segeln – MMSt. Ronald Gollner, Berufsgruppenvorsitzender der Holzgestalter	Seite 20
Operation am offenen FLÜGEL – Ing. Mst. Andreas Distel, Berufsgruppenvorsitzender der Tischler	Seite 22
Betriebsnachfolge: Loslassen will gelernt sein	Seite 23
Gelebtes Handwerk im Fokus – Rückblick auf die Wohnen & Interieur 2026	Seite 24
Das KOLLEKTIV - Ing. Mst. Andreas Distel, Berufsgruppenvorsitzender der Tischler	Seite 26
Lebkuchen und Bratwurst - Ing. Mst. Andreas Distel, Berufsgruppenvorsitzender der Tischler	Seite 28
Bundeslehrlingswettbewerb 2026 in Graz – MMSt. Ludwig Weichinger-Hieden, Innungsmeister	Seite 29
Den Bock den keiner mit Fäustlingen schoss – Ing. Mst. Andreas Distel, Berufsgruppenvorsitzender der Tischler	Seite 30
Termine	Seite 32



Gemeinsam mehr bewegen

© vectorarte/Freepik

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

unser Handwerk lebt von Qualität, Tradition und Innovationskraft – aber vor allem von einer starken Gemeinschaft. Genau hier sehe ich aktuell Handlungsbedarf. Ich wünsche mir ein deutlich stärkeres Engagement aller Innungsmitglieder bei unseren Veranstaltungen, Aus- und Weiterbildungsangeboten sowie in unseren digitalen Kommunikationskanälen, insbesondere im WhatsApp-Kanal der Innung. Diese Plattformen sind nicht bloß Informationsquellen – sie sind zentrale Werkzeuge für Austausch, Weiterentwicklung und die Zukunft unseres Gewerbes.

Ein besonders nachdenklich stimmendes Beispiel war die diesjährige Josefsmesse am 19. März im Stephansdom. Diese traditionsreiche Veranstaltung, die unser Handwerk würdigt und verbindet, war leider nur sehr spärlich besucht. Ebenso zeigt sich bei unseren Kursangeboten ein klares Bild: Die Teilnahme ist derzeit schlicht unzureichend. Dabei sind gerade Weiterbildung und Qualifikation entscheidende Faktoren, um im Wettbewerb bestehen zu können und die nächste Generation bestmöglich vorzubereiten.

Ich appelliere daher an Sie alle: Nutzen Sie die Angebote Ihrer Innung. Bringen Sie sich ein. Zeigen wir gemeinsam, dass unser Berufsstand nicht nur handwerklich stark, sondern auch gemeinschaftlich engagiert ist. Ein weiteres wichtiges Thema betrifft die Zukunft vieler Betriebe: die Nachfolge. Wenn Sie darüber nachdenken, Ihre Tischlerei zu übergeben oder Ihren Betrieb mittelfristig zu schließen, wenden Sie sich bitte frühzeitig an die Innung. Wir verfügen über ein Netzwerk und Möglichkeiten, um passende Nachfolgerinnen oder Nachfolger zu finden. Es wäre ein großer Verlust, wenn wertvolle Betriebe und gewachsene Strukturen einfach verschwinden, obwohl es Interessierte gibt, die diese weiterführen möchten.

Abschließend ist es mir ein besonderes Anliegen, eine erfreuliche persönliche Nachricht zu teilen: Im Namen der gesamten Innung gratuliere ich unserer Geschäftsführerin Martina Kornfeld ganz herzlich zu ihrer Hochzeit! Seit dem 5. April trägt sie nun den Namen Martina Gössinger. Liebe Martina, wir wünschen Dir und Deinem Mann Berndt Gössinger von Herzen alles Gute für eure gemeinsame Zukunft – viel Glück, Gesundheit und zahlreiche schöne Momente auf eurem gemeinsamen Lebensweg.

Mit kollegialen Grüßen, Ihr Ludwig Weichinger-Hieden
Innungsmeister der Tischler:innen und Holzgestalter:innen von Wien

© WKW/kaib



KommR MMst.
Ludwig Weichinger-Hieden
Innungsmeister



Ing. Mst. Andreas Distel
Berufsgruppenvorsitzender
der Tischler

© Freepik

© Weinwurm

Werte Kolleginnen, werte Kollegen!

Das Jahr hat ruppig begonnen, die Konflikte werden immer merklicher wahrgenommen. Die Welt ist in Unruhe, aber die Erde dreht sich noch immer in aller Ruhe um die eigene Achse. Daran werden auch sämtliche Politiker auf der ganzen Welt nichts ändern können. Sei es aus Machtwahn oder aus Angst vor der nächsten Wahl. Wir sind nicht so, wie schon des Öfteren ausgeführt. Unsere Kunden auch nicht. Der Blick in die Zukunft ist wichtig. Vor allem in die weite Zukunft und nicht nur auf Sicht

– so maximal drei Jahre. Dazu müssen wir aber auch in der Vergangenheit wühlen. Sei es, um Kennzahlen zu erfassen, um diese in Folge optimieren zu können, oder um aus Fehlern zu lernen.

Wobei! Fehler ist oft die falsche Bezeichnung. Eher: Wie können wir es noch besser machen, zum Vorteil der Kunden, aber auch für uns? Dafür können wir an vielen Schrauben drehen. Sei es sich auf Fachmessen, Tagungen, Stammtischen, Innungsveranstaltungen zu informieren bzw. auszutauschen, bzw. aktiv bei Forschungsprojekten, Benchmarkzahlenerhebungen, Normungs- und Schulungsprojekten teilzunehmen.

Viel Wissen in vielen unterschiedlichen Bereichen gehört ebenfalls dazu, um einen Betrieb „optimal“ führen zu können. Das beste handwerkliche Können hilft nichts, wenn schon die kleinsten Fehler im Anstellungsbereich, im Verkauf, der Planung udgl. nicht bekannt sind. Hier können fatale Fehler passieren, die massive Folgekosten in unterschiedlichsten Formen mit sich bringen. Und das wollen wir ja alle nicht. Weder für uns selber noch für unsere Kollegenschaft. Ja – die Kollegenschaft. Hier komme ich zur Überschrift zurück. Gischler! Wer?

Ich für meinen Teil vertrete immer die Tischler und Holzgestalter. Und wer es noch nicht weiß – die Holzgestalter haben als Logo das G gewählt, um auf den Gestalter einzugehen. Wir – die Tischler und Holzgestalter – treten als Team auf und sollten uns auch intern so betrachten.

Daher grüße ich alle Gischler (Gestischler oder Gestaltischler klingt eigenartig) und wünsche allen ein erfolgreiches 2026!!!

Und wenn ihr die eine oder andere Veranstaltungen verpasst habt und bei der nächsten unbedingt dabei sein – keinen Termin mehr verpassen wollt: Nutzt unsere Infokanäle. Genaueres steht in meinen zahlreichen Beiträgen.

Euer Berufszweigvorsitzender
Ing. Mst. Andreas Distel



© pikisuperstar/Freepik

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Während die großen weißen Männer dieser Welt ohne Einhalt immer weiter eskalieren, sind „wir Wiener Holzgestalter“ täglich um beständige Kontinuität bemüht. Obwohl das Recht des Stärkeren gerade sein großes Comeback feiert (oder sein letztes Aufbauen, bleiben wir positiv), suchen wir im Kleinen die Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit.

„Wir Wiener Holzgestalter“ haben dazu die Gelegenheit genutzt, unsere Vielfältigkeit bei der diesjährigen Wohnen und Interieur Messe herzuzeigen. 15 % unserer Gruppe konnten sich für dieses Thema begeistern und waren mit ihren sehr unterschiedlichen Produkten vertreten. Zusätzlich konnten wir wieder drei Mitgliedsbetriebe gewinnen, die vor Ort eine Schauwerkstatt eingerichtet haben und somit den Besuchern direkt vermitteln konnten, dass es unsere Handwerke immer noch gibt.

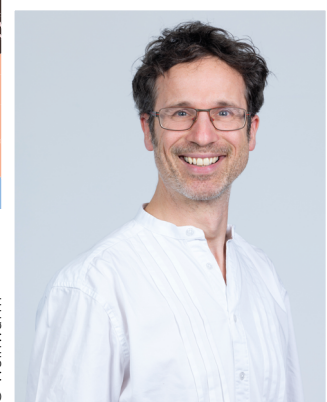
Ich als ihr „Klassensprecher“ habe mich sehr über dieses gemeinsame Projekt gefreut. Auch, dass untereinander Telefonnummern ausgetauscht wurden. Das geht definitiv in die richtige Richtung und es motiviert mich, weiter darüber nachzudenken, was wir noch alles gemeinsam umsetzen könnten. Zumindest die Branchentreffen meines Vorgängers Andreas Greif möchte ich wieder aufleben lassen. Bitte halten Sie sich bereit, wenn die nächste Aussendung – speziell für Holzgestalter – kommt. Es wird ein Fest!

Auf Bundesebene gibt es im Augenblick leider nicht viel zu berichten. Dabei fände ich ein großräumiges Branchennetzwerk gerade bei den Spielzeugmachern als Gamechanger. Das Spielzeugforum Austria wäre auch eine geeignete Plattform dazu, um konstruktiv an den Branchenthemen zu arbeiten. Digitaler Produktpass und Co sind nicht vom Tisch, sondern sollten bereits vorbereitet werden. Doch all dies wird einfacher, wenn wir uns öfters sehen, hören oder voneinander lesen.

Bitte bleiben wir in Kontakt,

euer Berufsgruppenvorsitzender
MMSt. Ronald Gollner

© Weinwurm



MMSt. Ronald Gollner
Berufsgruppenvorsitzender
der Holzgestalter

Hier gehts es zu www.holzgestalter.info





© Freepik

Lebenslanges Lernen lautet das Motto – auch wenn es um die Aus- und Weiterbildung im Handwerk geht. Ab Herbst 2026 gibt es neue Kurse, die besucht werden wollen.

Mit Herbst 2026 startet die Wiener Tischlerinnung ein umfassend erweitertes Aus- und Weiterbildungsprogramm, das gezielt auf die aktuellen Anforderungen unseres Handwerks eingeht. Insgesamt acht neue Kurse werden angeboten – jeweils ein Kurs pro Monat – die fundierte Theorie mit praxisnaher Anwendung verbinden.

Praxisnah, aktuell und zukunftsorientiert

Die neuen Kursformate wurden speziell entwickelt, um sowohl Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger als auch erfahrene Tischlerinnen und Tischler in ihrer fachlichen und betrieblichen Weiterentwicklung zu unterstützen. Neben der Vermittlung theoretischer Grundlagen steht vor allem die praktische Umsetzung im Mittelpunkt, um das Gelernte direkt im Arbeitsalltag anwenden zu können.

Attraktive Konditionen für Mitglieder

Mitglieder des Tischlervereins profitieren von vergünstigten Teilnahmegebühren:

- Mitglieder: € 60,- pro Kurs
- Nicht-Mitglieder: € 90,- pro Kurs

Damit setzt die Innung ein klares Zeichen zur Förderung der fachlichen Weiterbildung innerhalb der Branche.



© WKW/Kalb

KommR MMst.
Ludwig Weichinger-Hieden
Innungsmeister

Kursprogramm und Anmeldung

Das vollständige Kursprogramm für das Ausbildungsjahr 2026/2027 ist ab August 2026 online verfügbar und kann auf der Homepage der Wiener Tischlerinnung unter www.tischler-wien.at eingesehen werden.

Die Anmeldung zu sämtlichen Kursen erfolgt ausschließlich über das jeweilige Anmeldeportal. Wir ersuchen alle Interessierten, dieses System konsequent zu nutzen.

Ein gemeinsamer Appell

Abschließend richten wir eine Bitte an alle Mitglieder und Interessierten: Melden Sie sich zu unseren Seminaren, Kursen, Stammtischen und weiteren Veranstaltungen ausschließlich über die vorgesehenen Anmeldeportale an. Nur so können wir eine reibungslose Organisation und optimale Planung gewährleisten.

Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme und ein erfolgreiches Weiterbildungsjahr!



Was Ausbildung wirklich kostet und was sie bringt

© pereslavtseva/Freepik

Die Ausbildung von Lehrlingen stellt Betriebe vor einige Herausforderungen. Diese müssen aber nicht alleine gemeistert werden. Auch nicht in finanzieller Hinsicht.

Fragen Sie zehn Handwerksmeister, wie viel Förderung ein Betrieb für einen Lehrling im ersten Lehrjahr erhalten kann. Die meisten schätzen: ein paar hundert Euro, vielleicht tausend. Die richtige Antwort überrascht fast jeden: Über 13.000 Euro sind möglich. Nicht als Ausnahme. Nicht mit kompliziertem Antragsmarathon. Sondern als realistische Kombination aus bestehenden Förderprogrammen, die für Wiener Lehrbetriebe zugänglich sind.

Warum Betriebe zögern

Viele Unternehmerinnen und Unternehmer sagen im Gespräch dasselbe: Eigentlich würden wir gerne ausbilden, aber wir wissen nicht, wo wir anfangen sollen. Diese Unsicherheit ist verständlich. Lehrlingsausbildung bedeutet Verantwortung, Zeit, Struktur und auch Kosten. Was dabei oft übersehen wird: Diese Kosten werden zu einem erheblichen Teil von der WKÖ, vom WAFF oder AMS getragen. Von Programmen, die genau für diesen Zweck eingerichtet wurden und die viele Betriebe nicht kennen.

Was Ausbildung wirklich bedeutet

Ein Lehrling ist mehr als eine zusätzliche Arbeitskraft. Wer heute ausbildet, sichert sich die Fachkraft von morgen. Eine, die den Betrieb kennt, die Abläufe versteht und mit der eigenen Unternehmenskultur aufgewachsen ist. Gerade im Tischlerhandwerk hat Ausbildung eine besondere Tiefe. Es geht nicht nur um handwerkliche Fertigkeiten. Es geht um Materialverständnis, Präzision, Qualitätsbewusstsein. Um Wissen, das von Mensch zu Mensch weitergegeben wird. Nicht in der Berufsschule allein.



© Maslo Solutions

Marianna Maslo
Maslo Solutions e.U., externe HR-Partnerin für Lehrbetriebe im gewerblichen und handwerklichen Bereich.

Der Fachkräftemangel beginnt bei uns

Beim letzten Bundeslehrlingswettbewerb überzeugten Wiener Tischlerlehrlinge mit historischen Spitzenplatzierungen. Ein deutliches Zeichen, was möglich ist, wenn Betriebe ausbilden und begleiten. Der neue Lehrlingsbeauftragte der Landesinnung, Christian Vetö, brachte es bei der Fachgruppentagung auf den Punkt: Die Nachfrage junger Menschen nach Lehrplätzen im Tischlerhandwerk ist erfreulich hoch. Was fehlt, sind Betriebe, die diese Plätze anbieten. Das ist keine Kritik. Es ist eine Einladung.

Wie Betriebe den ersten Schritt machen

Der Einstieg in die Ausbildung ist einfacher, als viele denken, wenn man weiß, welche Schritte nötig sind:

- Ausbildereignungsprüfung nachweisen oder anerkennen lassen
- Lehrbetrieb bei der Lehrlingsstelle der WKÖ Wien anmelden
- Ausbildungsplan erstellen und mit dem Lehrling schriftlich vereinbaren
- Förderanträge rechtzeitig stellen (vor Eintritt)

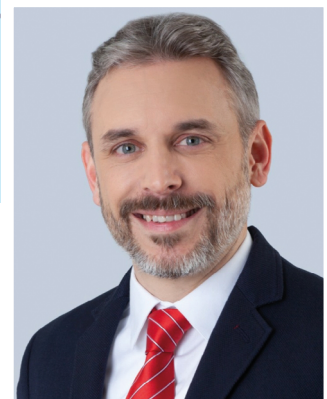
Viele dieser Schritte lassen sich mit Unterstützung erledigen. Die Landesinnung Wien steht ebenso zur Verfügung wie externe Beratungsangebote für Lehrbetriebe. Weitere Infos und Kontakt: www.mmaslo.at



© Freepik

Zahlen, Vergleiche und ehrlicher Austausch: Ing. Mst. Andreas Distel gibt Einblick in ein Projekt, das Tischlereien erstmals transparent miteinander vergleicht. Mit viel Praxisnähe zeigt er, wie wichtig gemeinsame Daten, offene Gespräche und neue Perspektiven für den Betriebserfolg sind.

© Weinwurm



Ing. Mst. Andreas Distel
Berufsgruppenvorsitzender
der Tischler

Jeder von uns kennt es. Ob auf dem Papier oder am Computer bzw. auf dem Tablet. Manche schaffen es perfekt, bei anderen sieht dann gleich mal rot wie grün, bzw. beige wie altrosa aus. Wer gemeint ist? Na komm zum nächsten Treffen und wir verraten es dir bei einem netten Plausch über dein Unternehmen und deine Farbgestaltungen. Zusammen mit Ecoplus (Wirtschaftsagentur des Landes Niederösterreich), der Landesinnung Niederösterreich, dem Förderrungsantragssteller Ing. Mst. Mitsch, der Landesinnung Wien (Tischler & Holzgestalter im Projekt vertreten), einigen KMU und einer EPU wurden im ersten Projektabschnitt die Zahlen und Fakten von Tischlereien erfasst. Sei es die Werkstatt- bzw. die Bürogröße, der Maschinenpark und dessen Auslastung in Stunden/Jahr, das Verhältnis der Angestellten zu Arbeitern (wobei ich nicht die Familienplanung meine, sondern die Verhältniszahl zwischen diesen Leistungsträgern im Unternehmen), die unterschiedlichen Deckungsbeiträge, die Fuhrparkausrichtung, Energiepreise bzw. der Energiezugang, weiter über die ungeliebten Krankenstände, die verdienten Urlaube (machen wir doch auch gerne), sonstige Ausfallstage, Materialeinsatz von Rohmaterial bzw. Fertigprodukten, Anteil von Fremdarbeit (wobei hier zu klären ist, was damit genau gemeint ist), Durchschnittsalter im Betrieb, Ausbildungskurve (von der Lehre über Fachkraft, Techniker mit Matura, Meister, Akademiker), Betriebszugehörigkeit (nicht die Chefetage – nur die Mitarbeiter), prozentuell der

Gewinn- und Verlust vor Steuern, usw. und so fort.

Mit gleichem Wasser kochen

Viele Zahlen!!! Um uns diese während dem Projekt näher zubringen, wurden an die 100 Folien erstellt, wobei unsere eigenen Betriebszahlen anonymisiert mit den Zahlen der anderen Betriebe und mit bekannten Kennzahlen (erstellt von Banken, Versicherungen) aus der Branche verglichen wurden. Teils erschreckend bzw. unerwartet positiv, oder ahaaaaa – die kochen auch mit dem gleichen Wasser wie ich. Besonders in interessanten Gesprächen der Kleingruppen oder später nach einer Tagung, konnte so manche große Unbekannte geklärt werden. Und – die Bezeichnung – der Angsttischler wurde geschaffen!

Austausch hilft

Was da an Kreativität unter der Kollegenschaft ausgetauscht wird, erfährt man eigentlich erst bei solchen Veranstaltungen. Wie offen hier geredet wird, ist sehr hilfreich und lässt einen den nächsten Tag der Herausforderungen wieder leichter angehen. Besonders mit den Lösungsansätzen im Hinterkopf. Warte mal, was habe ich von der anderen Tischlerei gehört, wie gehen die solche Probleme an, bzw. wen kontaktieren sie in diesem Fall? Und schon ist die erst verloren geglaubte Zeit doppelt herinnen. Soll ich nun in Zukunft eher auf E-Mobilität umsteigen, oder erst die PV-Anlage installieren, die Holzgasanlage

beim 911 ausbauen und doch wieder mit Biodiesel tanken (zumindest einmal und dann nie wieder), die Kollegenschaft zum Hometrainer (Rad) motivieren, um die Stromkosten im Betrieb zu senken, doch mehr als 2 m² Arbeitsfläche je Leistungsträger einplanen, Kunden verwöhnen, neue Märkte erschließen?

Es geht weiter

Zurück zu den Folien. Ja – der Plan war gut, die Umsetzung bunt oder auch nicht. Balken, Linien konnten nicht erkannt werden. Tja – malen nach Zahlen. Nur waren die Farbstifte offensichtlich nicht angeschrieben. Nein, stimmt so nicht. Nur gibt's halt auch Farbbeeinträchtigte unter den Tischlern. So musste der Projektleiter seine Folien anpassen und alle waren glücklich. So hat er auch daraus gelernt und seine Folien barrierefrei erstellt. Doch das Projekt ist nicht geschlossen, schon gar nicht abgeschlossen. Es wird und soll weitergehen. Der Plan entsteht. Gesucht werden KMU und EPU gleichermaßen. Aus unterschiedlichen Bundesländern wäre zu begrüßen, um noch bessere Vergleichszahlen zu erhalten.

Ist Dein Interesse geweckt? Willst Du mitmachen?

Melde dich einfach unter Tischler-Holzgestalter@kwk.at mit dem Hinweis auf BENCHMARKZAHLEN – TISCHLER.



© pch.vector/Freepik

Schnell Informiert über WhatsApp-Kanal

In einer dynamischen Zeit zählt aktuelle Information mehr denn je. Der WhatsApp-Kanal der Wiener Tischler:innen und Holzgestalter:innen bringt wichtige Neuigkeiten direkt aufs Smartphone – anonym, kostenlos und verlässlich.

In einer Branche, die sich stetig weiterentwickelt, sind aktuelle Informationen ein entscheidender Vorteil. Ob rechtliche Neuerungen, Fördermöglichkeiten oder spannende Veranstaltungen – wer Bescheid weiß, kann schneller und gezielter handeln. Genau aus diesem Grund gibt es den offiziellen WhatsApp-Kanal der Wiener Tischler:innen und Holzgestalter:innen.

Direkt aufs Handy – ohne Umwege

Statt sich durch E-Mails oder Portale zu klicken, erhalten Sie alle wichtigen Infos bequem aufs Smartphone. Kurz, übersichtlich und direkt – so, wie es der Arbeitsalltag verlangt.

Das erwartet Sie:

- Termine und Einladungen zu Veranstaltungen – von der Meisterprüfungspräsentation bis zum Branchentreffen
- Aktuelle Informationen zu Förderungen und finanziellen Unterstützungen – damit Ihnen keine Chance entgeht
- Rechtliche Änderungen, die für Ihren Betrieb relevant sind – klar und verständlich zusammengefasst
- Aus- und Weiterbildungsangebote – vom Seminar bis zur Meisterschule, für Lehrlinge und Profis
- Neuigkeiten zu Innungsprojekten, Wettbewerben und Aktionen – wer mitmacht, ist immer einen Schritt voraus
- Gewinnspiele – mit attraktiven Preisen und spannenden Teilnahmeaktionen
- Umfragen – Ihre Meinung ist gefragt, um das Hand-



© iStock

- ... und vieles mehr

Wichtig zu wissen

Der Kanal ist kostenlos, anonym und kein Gruppenchat. Sie erhalten Nachrichten, können aber weder selbst posten noch von anderen Nutzer:innen angeschrieben werden.

Jetzt gleich für WhatsApp-Kanal anmelden und nichts mehr verpassen!





© Mag. Barbara Lachner

Bei der heurigen Aufdingfeier durften 89 neue Lehrlinge im Tischlerhandwerk begrüßt werden. Im Rahmen der anschließenden Ehrungsfeier wurden neun Betriebe für ihre mehrere Jahrzehnte dauernde Arbeit gewürdigt.

Im traditionsreichen Festsaal der Berufsschule für Holz, Klang, Farbe und Lack fand am 23. Jänner 2026 die feierliche Aufdingfeier der Wiener Tischlerinnung statt. Insgesamt 89 angehende Tischlerinnen und Tischler wurden dabei offiziell in den Berufsstand aufgenommen – 30 von ihnen waren persönlich anwesend. Ein besonderes Detail: Eine Teilnehmerin erhielt gleich zwei Urkunden, da sie eine Doppellehre absolviert – als Tischlerin und Bildhauerin.

Ein symbolträchtiger Start ins Berufsleben

Wie jedes Jahr schworen die Berufseinsteiger:innen und per Handschlag ihren Eid auf die jahrhundertealte Handwerkskunst. Die traditionelle Eidformel sprach heuer stellvertretend Mst. Christian Vetö, der auch als Lehrlingswart fungiert. In seiner Ansprache betonte er die Vielseitigkeit des Tischlerberufs und richtete einen motivierenden Blick in die Zukunft: Vielleicht werde er den einen oder die andere sogar bis zur Meisterprüfung begleiten – dem „Doktorat im Handwerk“, wie er es nannte. Christoph Hrabec, Direktor der Berufsschule, appellierte an die jungen Berufsanwärter:innen, die kommenden drei Ausbildungsjahre intensiv zu nutzen: „Saugt unseren Lehrern und euren Meistern das Wissen aus dem Kopf heraus und schaut, dass ihr so viel wie möglich mitnehmt.“

Innungsmeister Ludwig Weichinger-Hieden verwies in seiner Rede auf ein bedeutendes historisches Symbol: die Gesellentruhe aus dem Jahr 1638 – ein Original, das von

der Innung mit großer Sorgfalt aufbewahrt wird und für die tiefe Verwurzelung des Tischlerhandwerks in der Geschichte steht. Musikalisch untermalt wurde die Zeremonie von einem besonderen Instrument: einem restaurierten Piano, das im Vorjahr von den Berufsschüler:innen selbst instand gesetzt wurde. Ein gelungenes Beispiel für die Verbindung von Handwerkskunst und Kreativität. Erstmals wurde die Feier vom neuen Fahnenträger Mst. Lukas Dorn begleitet, der diese ehrenvolle Aufgabe im März des Vorjahres übernommen hat.

Ehrung langjähriger Tischlerbetriebe

Im zweiten Teil der Veranstaltung wurden wieder verdiente Wiener Tischlerbetriebe ausgezeichnet, die sich über Jahrzehnte hinweg um die Branche verdient gemacht haben. Sie wurden für ihr Engagement und ihren Beitrag zur Weiterentwicklung des Handwerks mit Urkunden geehrt – siehe folgende Seite.

Mehr Bilder gibt es hier:





© Mag. Barbara Lachner



Die Ehrungen nach Jahren:

25 Jahre

Johann Gollner
www.holzwerkstaettegollner.com

Thomas Feitsch

Tischlerei Robert Krammer
www.hobel.at

30 Jahre

Gregor Sztatecsny
<https://foroom.com>

35 Jahre

Peter Baumgartner
www.tischlerei-baumgartner.at

KommR MMst. Ludwig Weichinger-Hieden
www.tischlerei-weichinger.at

50 Jahre

Olav Schöner

Ferdinand Kittinger Gesellschaft m.b.H.
<https://www.kittinger.at/>

90 Jahre

Helmut Thomas Heitzer
<https://www.tischlerei-heitzer.at/>

© Mag. Barbara Lachner



© gstudioimagen1/Freepik

Die Angst vor Cyberangriffen ist berechtigt – auch für Handwerksbetriebe. Der Schutz ist häufig einfacher als gedacht, nur beginnen muss man damit umgehend.

E-Mail funktioniert nicht mehr. Angebote und CAD-Dateien können nicht mehr geöffnet werden. Das Programm für die Kundenverwaltung und Verrechnung lässt sich nicht mehr öffnen. Der Bürobetrieb steht still. Das ist längst kein reines IT-Problem mehr, sondern im schlimmsten Fall eine Betriebsunterbrechung des Unternehmens. Kundendaten, Rechnungen, Terminplanung, Lieferantenkontakte, Buchhaltung und Produktionsdaten sind heute fester Bestandteil des Arbeitsalltags. Werden diese Systeme durch Schadsoftware gestört, hat das direkte Folgen für Projekte, Fristen und den Zahlungsfluss und damit auf die Liquidität des Unternehmens. Manchmal ist es ein Doppelklick auf einen Emailanhang, der einen Sicherheitsvorfall auslöst und manchmal reicht der Aufruf einer Webseite oder die Vorschau einer manipulierten PDF-Datei.

Es ist nicht einfach

Phishing-Kampagnen, die durch künstliche Intelligenz gestützt sind, machen es dem Menschen immer schwerer, Mails in betrügerischer Absicht von legitimen Mails zu unterscheiden. Ein Problem, dem bisher vorwiegend mit Sensibilisierungs-Maßnahmen der Beschäftigten begegnet wurde, wird immer mehr zu einem technischen. Wenn dann die technischen Sicherheitsmaßnahmen, wie z.B. der Virenschutz, versagen, ist es nur mehr ein Frage der Zeit bis zum Moment, in dem der Schaden passiert. Das ist für den Menschen vor dem Computer nicht immer gleich erkennbar. So mancher Verschlüsselungstrojaner wartet ab, bis er tätig wird und verschlüsselt neben dem System dann auch gleich die Backupdaten mit.

© Wolfgang R. Fürst



Harald Dvorak
Dvorak.Systems
IT-Services für Unternehmen

Kleine Maßnahmen, große Wirkung

Die gute Nachricht ist, dass ein wirksamer Basis-Schutz nicht kompliziert sein muss: Regelmäßige Updates halten Systeme und Programme aktuell, sorgen für Stabilität und schließen Sicherheitslücken. Sinnvoll beschränkte Zugriffe und Berechtigungen halten den Schaden bei Fehlbedienung, Betrugsversuchen oder kompromittierten Konten in kleinerem Rahmen. Zwei-Faktor-Authentifizierung verhindert, dass sich Unbefugte am System anmelden können, obwohl sie Zugang zum Passwort erlangt haben. Ein Passwortsafe erlaubt es, komplexe und vor allem unterschiedliche Passwörter für alle Konten zu verwalten, damit mit einem geknackten Passwort nicht gleich alle Konten gefährdet sind. Und das Sicherheitsnetz jedes Unternehmens, das Backup, rettet einen dann, wenn alle anderen Stricke reißen. Daher sollte dieses auch regelmäßig darauf überprüft werden, ob aus ihm im Ernstfall alle wichtigen Daten wiederherstellbar sind.

Verantwortung erkennen

Für kleine Unternehmen wird es angesichts der stetig steigenden Bedrohungslage zunehmend schwieriger, ein adäquates Sicherheitsniveau zu erhalten. Entscheidend ist daher, dass Unternehmerinnen und Unternehmer sich ihrer Verantwortung zum Thema Cybersicherheit bewusst werden und diese nicht als reines IT-Thema, sondern als Teil verantwortungsvoller Unternehmensführung verstehen. Weitere Informationen unter www.dvorak.systems.



© Florian Wieser

Rund 100 Tischlerinnen und Tischler aus Wien, Niederösterreich und dem Burgenland kamen zum Techniktag um sich über aktuelle Entwicklungen, Trends und praxisrelevante Themen zu informieren.

Unser Techniktag war am 25.02.2026. Wo? In der Berufsschule für Holz, Klang, Farbe und Lack in 1150 Wien. Veranstaltet von den Landesinnungen Wien, NÖ und Bgld. Du wusstest nichts davon? Schade! Wie kannst Du uns folgen und solche Termine nicht mehr verpassen? Entweder bekommst du unseren wöchentlichen Newsletter nicht mehr, weil uns deine Daten fehlen, oder Du nutzt unseren WhatsApp-Kanal noch nicht. Kann aber auch sein, dass du unsere Termine im letzten HolzPlus bzw. im Tischlerjournal übersehen hast. Oder du hast bei einem unserer Stammtische die Infofolder übersehen, die wir aber auch per Post zustellen lassen. Oder, deine Kollegen treffen Dich zu selten, um Dich an den einen oder anderen Termin zu erinnern. Also kurz gefasst, wir würden uns freuen, Dich beim nächsten Techniktag zu treffen. Entweder bei uns in Wien, oder in einem der anderen Bundesländer, da Du auch diese besuchen kannst. Der nächste Techniktag findet am 12.05.2026 in Klagenfurt statt und wird von der Landesinnung Kärnten ausgerichtet.

Viel Austausch

Die Veranstaltung war gut besucht, die Kollegenschaft konnte sich im Festsaal der Schule und bei einem guten Buffet in den Pausen in aller Ruhe austauschen. Unterstützt wurden wir von einigen Ausstellern, die ihre Neuerungen vorstellten. Sei es rund um die EDV, neue Möbelvarianten, Wiederverwendung von Zahnspangen

© Weinhurm



Ing. Mst. Andreas Distel
Berufsgruppenvorsitzender
der Tischler

und Lifthauben, sowie die Vorstellung von den Projekten ErKa und Fensterupgrade.

Zahnspangen? Lifthauben? Ja, klar – wahrscheinlich ein Scherz von mir, oder? Natürlich nicht! Wenn ihr da gewesen wäret, hättet ihr auch recyceltes Glas ansehen können. Nur erklären, kann ich das nicht, dafür ist die HolzPlus zu dünn.

Große Themenvielfalt

Erwähnt wurden die bevorstehenden Änderungen in den OIBs, auf bauphysikalische Probleme wurde hingewiesen und die Projekte ErKa und Fensterupgrade in Zusammenarbeit mit der HFA wurden präsentiert. Auch die KI/AI war wieder ein Thema. So konnten wir Avatare bewundern. Perfekt. Müssen nur am Abend an die Steckdose. Dabei werden auch die neuen Arbeitsaufträge eingespielt – per Bluetooth. Die Akkuleistung reicht für mindestens neun Stunden Volleinsatz. Krankenstand gibt es keinen. Nur die Serviceintervalle sind zu berücksichtigen. Liegen aber aktuell bei etwa zwei Tagen pro Quartal. Kann aber am Wochenende erledigt werden, wobei die ja keine Freizeit haben. Somit kann ein Avatar gesamt zwei Mitarbeiter ersetzen. Perfekt! Wirklich – das hast du geglaubt?

Also – ja KI/AI war ein Thema, aber so weit sind wir „hoffentlich“ noch lange nicht. Aber wir haben Aussichten

auf deren Einsatz erhalten. Durften in den zukünftigen Wirrwarr der Kreislaufwirtschaft, Nachhaltigkeit und DPP (Digitaler Produkt Pass) eintauchen, durchatmen und uns gegenseitig „trösten“. Es betrifft uns ALLE!!! Ja – auch die Kunden und dies ist ein wichtiger Punkt, der oft übersehen wird. Besonders den Datentransfer betreffend.

Dran bleiben

Aus dem Publikum wurden zahlreiche interessante Fragen gestellt, die wesentlich zur Klärung so manch offenen Fragen beitrug.

Du bist nun neugierig und willst mehr zu dem Themen wissen? Folge uns auf den vorgenannten Kanälen, bzw. in den jeweiligen Zeitschriften bzw. besuche unsere Stammtische.

Willst du Termine wissen – schau auf unserer Homepage www.wienertischler.at nach und halte Dich auf dem Laufenden. Aber, kontrolliere auch deine Post und checke besonders deine Kontaktdaten.

In diesem Sinne: Auf ein baldiges Wiedersehen bei einer unserer nächsten Innungsveranstaltungen.



© Florian Wieser

Josefsmesse: Gemeinsam feiern und innehalten

Am 19. März 2026 folgten zahlreiche Tischler:innen, Holzgestalter:innen und gewerbliche Dienstleister der Einladung zur gemeinsamen Josefsmesse im Stephansdom Wien. In stimmungsvoller Atmosphäre stand der Heilige Josef als Schutzpatron des Handwerks im Mittelpunkt und damit auch unsere Werte wie Verlässlichkeit, Verantwortung und ehrliche Arbeit.

Beten und Feiern

Der feierliche Einzug der Fahnenträger und Honoratioren gab der Messe wieder einen besonders würdigen Rahmen. Die Fürbitten gestalteten heuer Innungsmeister Ludwig Weichinger-Hieden und Heidi Blaschek, Spartenobmann-Stellvertreterin und Fachgruppenobfrau der gewerblichen Dienstleister.

Beim anschließenden Ausklang im Stephanisaal wurde noch geplaudert, gelacht und genetztwerk – ganz im Sinne eines starken Miteinanders.



© Florian Wieser

Mehr Bilder gibt es hier:





Es geht um Ihr Recht

© Freepik

© Wolfgang R. Fürst



Mag. Jörg Hemmer
Rechtsanwalt bei Jeannée Mikula &
Partner Rechtsanwältin

Rechtliche Fragen tauchen im Arbeitsalltag oft unerwartet auf und werden schnell zum Problem, wenn sie zu spät geklärt werden. Im Interview erklärt Mag. Jörg Hemmer, welche Themen Tischlerbetriebe besonders beschäftigen und wie die Erstberatung der Innung dabei unterstützt.

Herr Mag. Hemmer, die Landesinnung Wien bietet ihren Mitgliedern eine kostenfreie juristische Erstberatung an. Welche Anliegen bringen Tischlerinnen und Tischler typischerweise zu Ihnen?

Die meisten Anfragen beziehen sich auf Gewährleistungsansprüche der Kundschaft. Hierbei geht es aber meistens nicht um eindeutige Fälle, weil die Mitglieder meiner Erfahrung nach sehr kulant gegenüber der Kundschaft sind. Oft haben Tischlerinnen und Tischler bereits einen Mangel – unabhängig davon, ob sie für diesen verantwortlich sind – behoben und die Kundschaft will trotzdem den Werklohn nicht bezahlen, weil sie sich noch Sonderwünsche unentgeltlich herausholen möchte.

Einige Anfragen beziehen sich auch auf die Abänderung der Unternehmensform, wobei es in diesen Fällen häufig darum geht, inwieweit ein Einzelunternehmen in eine GmbH eingebracht werden kann. Im Rahmen der Erstberatung kann dieses Thema allerdings nur allgemein erörtert werden, weil hiervon zahlreiche rechtliche und steuerliche Aspekte betroffen sind.

Viele rechtliche Probleme entstehen aus Unklarheiten in Verträgen oder AGB. Welche Fehler sehen Sie in der Praxis bei Handwerksbetrieben besonders häufig?

Erfahrungsgemäß wollen Tischlerinnen und Tischler ihrem Handwerk nachgehen und schöne Möbel, Küchen

etc. bauen. Das primäre Augenmerk liegt demnach nicht auf dem Rechtlichen. Einige Mitglieder verlassen sich sodann auf eine mündliche Zusage der Kundschaft (ohne eine schriftliche Bestellung oder einen schriftlichen Vertrag) und im Nachhinein müssen sie mit der Kundschaft über die Höhe des Entgeltes oder den Umfang der vereinbarten Leistungen streiten. Andere Mitglieder übernehmen aus dem Internet AGB, ohne diese konkret auf ihr Unternehmen anzupassen. Dies geschieht häufig aus Kostenersparnisgründen. Wenn Sie dann bei uns rechtlichen Rat suchen, weil es einen Streitfall mit einer Kundschaft gibt, muss ich Ihnen leider sagen, dass die Kosten nunmehr bedeutend höher sind, weil die AGB nicht oder nur teilweise anwendbar sind. Wären sie sogleich zu uns gekommen, hätten sie rechtlich abgesicherte AGB erhalten bzw. unterstützen wir die Mitglieder auch bei ihren Bestellformularen.

Gerade bei Aufträgen und Reklamationen kommt es immer wieder zu Konflikten zwischen Betrieb und Kundschaft. Welche rechtlichen Grundsätze helfen, solche Situationen möglichst früh zu entschärfen?

Tischlerinnen und Tischler sollten – sowie grundsätzlich jeder Handwerksbetrieb – über die grundlegenden Ansprüche der Kundschaft auf Gewährleistung und ihre eigenen damit zusammenhängenden Rechte Bescheid

wissen. Wenn die Kundschaft einen Mangel beanstandet, hat der Werkunternehmer das Recht, den Mangel zu beheben und zunächst auch selbst zu verbessern. Das ist normalerweise für den Werkunternehmer die günstigste Vorgehensweise. Gelegentlich vertritt die Kundschaft die Ansicht, sie hat sofort einen Preisminderungsanspruch oder sie kann teuer den Mangel durch einen anderen Unternehmer sanieren lassen. Wenn bei Auftreten eines derartigen Konfliktes der Werkunternehmer die Kundschaft entsprechend informiert, sollte die Situation meistens entschärft sein.

Was können Tischlerinnen und Tischler tun, um rechtliche Risiken im Betriebsalltag möglichst gering zu halten?

Dies beginnt damit, dass die Bestellung der Kundschaft samt den wichtigsten Punkten (Entgelt, Leistungszeitraum) schriftlich festgehalten wird, ebenso allfällige spätere Zusatzaufträge und eventuelle Probleme während der Werkherstellung (z.B. kein Zugang zur Wohnung, weil die Kundschaft auf den Termin vergessen hat etc.). Ferner sollten die Betriebe auf eine ausreichende Betriebshaftpflichtversicherung und wenn möglich, auf den Abschluss einer Rechtsschutzversicherung achten.

Die juristische Erstberatung der Innung soll eine erste Orientierung bieten. Wann reicht eine solche Einschätzung aus und wann empfehlen Sie Betrieben, ein Thema vertieft rechtlich prüfen zu lassen?

Diese Frage hängt sehr von dem jeweiligen Anliegen des Betriebes ab und kann eine allgemeine Aussage nicht getroffen werden. Wenn der Sachverhalt und das damit verbundene rechtliche Problem in zirka 30 Minuten abgeklärt werden kann, reicht die Erstberatung aus. Wenn aber für die Abklärung ein höherer Zeitaufwand

notwendig ist – wie z.B. bei Erstellung von AGB oder Änderung der Unternehmensform – empfehle ich, einen Besprechungstermin mit uns zu vereinbaren, damit das weitere Prozedere und auch der damit verbundene Kostenaufwand erörtert werden kann.

Kontakt

Jeannée Mikula & Partner Rechtsanwältinnen
Bösendorferstraße 5/7-8
1010 Wien
Telefon +43 1 505 77 00
Fax +43 1 505 77 00-34
E-Mail office@toplaw.at
www.toplaw.at

Nächste Termine für die kostenlose Sprechstunde

6. Mai 2026, 16:00 bis 17:30 Uhr - online
2. Juni 2026, 16:00 bis 17:30 Uhr Innungshaus,
Ziegelofengasse 31, 1050 Wien

Bitte vereinbaren Sie vorab einen Termin unter
Tel. +43 1 51450-2382.

Neuer Spartenobmann heißt Gerhard Komarek

Seit Jänner 2026 steht die Sparte Handwerk und Gewerbe unter neuer Führung: KommR. MMSt. Gerhard Komarek hat die Funktion des Spartenobmanns übernommen. Für uns Tischlerinnen und Tischler ist Gerhard kein Unbekannter. Durch die jahrelange Zusammenarbeit im Rahmen eines gemeinsamen Innungsgeschäftsführers verbindet uns eine gewachsene und vertrauensvolle Basis. Umso mehr freut es uns, ihn nun an der Spitze der Sparte zu wissen.

Wir-Gefühl stärken

Gerhard Komarek ist eine Persönlichkeit mit Handschlagqualität, die für Verlässlichkeit und Klarheit steht. Er hat stets ein offenes Ohr für die Anliegen der Betriebe und pflegt einen ehrlichen Diskurs auf Augenhöhe. Klare Regeln, Transparenz sowie die Offenheit für neue Ideen und deren konsequente Umsetzung prägen bereits die ersten Monate der Zusammenarbeit.

Ein besonderes Anliegen ist ihm die verstärkte Kooperation innerhalb der Sparte: Der Austausch zwischen den einzelnen Innungen und Fachgruppen, ein intensiver übergreifender Dialog sowie gemeinsame Seminare und Auftritte sollen weiter ausgebaut werden. Ziel ist es, das „Wir-Gefühl“ innerhalb der Sparte Hand-

werk und Gewerbe nachhaltig zu stärken. Mit Gerhard Komarek an der Spitze dürfen wir auf eine engagierte, verbindliche und zukunftsorientierte Zusammenarbeit bauen – im Sinne einer starken gemeinsamen Vertretung des Handwerks.





Ing. Mst. Andreas Distel
Berufsgruppenvorsitzender
der Tischler

© Weinwurm

Treffen sich Fenster & Türe

© Holzforschung Austria

25 Jahre Fenster-Türen-Treff der Holzforschung Austria sind Grund zu feiern. Ing. Mst. Andreas Distel war Anfang März in Salzburg dabei und fasst die Neuigkeiten zusammen.

25 Jahre ist es nun her. Da begann das große Treffen. Quer durch Österreich fanden die Treffen statt. Die Anzahl nahm stetig zu und der Organisator musste den einen oder anderen Teilnehmer bremsen bzw. hinter der Bühne hervorholen, die dieser nach einem Karajansturz plötzlich verlassen hatte. Zum Glück ohne Folgen für den Vortragenden bzw. den Veranstalter. Die Themenvielfalt war umfassend und konnte trotzdem jedes Jahr mit neuen interessanten Themen aufwarten.

Doch nach etlichen Jahren wurde das Zepter von DI Peter Schober an Dr. Julia Bachinger übergeben. Sehr zum Vorteil für den scheidenden Pensionär, der die Teilnehmer gleich zum Beginn der Veranstaltung zusammen mit der aktuellen Initiatorin in die Vergangenheit und in die Zukunft blicken lies.

Nichts verpassen

Und wird es weitergehen? Sicher und hoffentlich! Denn wo könnten wir uns besser und neutraler über die aktuellen und zukünftigen Themen austauschen. Egal ob aus dem Bereich Hersteller, Handwerk, Handel, Planung, Normung, Forschung, Vergabe, Ausführung, usw... – dort ist es möglich. Wo genau? Beim Fenster-Türen-Treff in Salzburg war es vom 5. bis 6. März 2026 möglich, sich am 25. Treff zu informieren bzw. Informationen auszutauschen. Ein gewisser Wettbewerbsvorteil. Ihr habt den Termin verpasst? Dann tragt gleich den nächsten Termin ein 4. bis 5. März 2027 – wieder in Salzburg. Gleich ein-

tragen und bei der HFA-Holz-Forschung-Austria (seminare@holzforschung.at bzw. www.holzforschung.at) für den Newsletter anmelden, dann könnt ihr keinen weiteren Termin verpassen, da ihr dann über alle Kurse und Veranstaltungen informiert werdet.

Bessere Abstimmung

Dieses Jahr konnten wir uns über das Täterverhalten bei Einbrüchen, den Sinn, Funktion und Nutzen von Türen, sowie die NULLSCHWELLE vorinformieren, bevor wir bei der Podiumsdiskussion hierzu unterschiedliche Sichtweisen von Experten hören konnten, die im Grunde genommen aber doch sehr klar waren: Planung, Herstellung und Einbau, sowie der Nutzerbedarf sollten viel besser aufeinander abgestimmt werden – spart in Folge viele Kosten, Ärger und Verdruss.

Weiter ging es mit dem Einbau und den Anschlüssen. Wie werden wir konkret dicht, wie blockieren wir den Schall, wie geben wir unsere Arbeit an das Folgegewerk weiter und was haben wir vor unseren Leistungen zu prüfen. Wann und was haben wir zu planen?

Abendlicher Austausch mit Torte

Bei der folgenden Abendveranstaltung konnten wir die Informationen in aller Ruhe verarbeiten, besprechen und nachdiskutieren. Natürlich mit einer Torte zum Jubiläum. Denn 25 Jahre muss eine Veranstaltung erst einmal in Folge überstehen, mit Aussicht auf weitere 25 oder mehr Jahre.

Rauchende Köpfe

Der zweite Tag holte uns in die Realität der Schäden. Wie, warum, wieso? Erklärt mit Fotos, Werten, Eindrücken und Tipps, wie wir diese vermeiden können. Dann ein Schwerpunkt der Sanierung betreffend Kastenfenster (hierzu empfehle ich den Artikel – Operation am offenen Flügel Seite 22). Was sollte bei einer Fensterproduktion beachtet werden. Wie geht es weiter mit den Kunststoffens-tern und der Gütesicherung und wohin geht allgemein die Reise des europäischen Regelwerkes und wie bzw. wann sollten wir uns mit der Umsetzung auseinandersetzen – Richtung DDP (Digitaler Produkt Pass).

Bis zum nächsten Mal

Euch raucht der Kopf, angesichts der vielen Themen, die ich hier nur angeschnitten habe? Gut so! Um mich besser zu verstehen, einfach am nächsten Fenster-Türen-Treff

© Holzforschung Austria

teilnehmen. Einen Vorgeschmack könnt ihr auch auf YouTube sehen – sucht einfach Holzforschung Austria oder scannt den QR-Code und los geht's.

In diesem Sinne bis am 4. und 5. März 2027 in Salzburg – eventuell schon am 3. März zur Vorabendveranstaltung.

**Zum Youtube-Kanal
der Holzforschung
Austria:**





Gedanken über das Segeln

© viarprodesign/Freepik

Was Unternehmer:innen vom Segeln lernen können: MMst. Ronald Gollner zeigt in seinem Kommentar, warum Verantwortung, Umsicht und Fürsorge entscheidend sind – und wie sich diese Prinzipien aus der Seefahrt direkt auf den Unternehmensalltag übertragen lassen.

„Auf der Suche nach Orientierung stoße ich immer wieder auf Analogien.“ So hat mein letzter Artikel zum Thema Gärtnerei begonnen. Analogien helfen mir, die Welt besser zu verstehen, weil es Bereiche gibt, deren Sprache ich einfach besser verstehe. Ich kann mich noch erinnern, meine erste große Analogie war als Jugendlicher der Vergleich des Lebens mit einem Schachspiel. Interessant, obwohl ich eigentlich gefühlt immer verloren habe. Aber der Vorteil von strategischem Denken und taktischen Manövern im Sinne einer Kausalität von Einwirkung und Auswirkung, hat mir doch sehr imponiert. Aber man wird ja zum Glück älter und bekommt Gelegenheit, die eine oder andere These zu prüfen.

Wer trägt die Letztverantwortung?

Heute möchte ich aber vom Segeln erzählen und der Analogie von Skipper/in und Unternehmer/in. Die fundamentale Tatsache, dass trotz demokratischer Prozesse, der Skipper die Letztverantwortung trägt und aufgrund seiner Ausbildungen und Fähigkeiten dazu in der Lage ist, für ein Schiff samt Besatzung zu sorgen, macht sie zu etwas Besonderem. Und damit bin ich auch schon am Punkt angekommen: Der Letztverantwortliche trägt die Sorge! Der Letztverantwortliche hat die Pflicht sich darum zu kümmern, dass das Schiff und seine Besatzung sicher und unbeschadet den nächsten Hafen erreicht. Es ist ihm bewusst, dass es für alle Menschen an Bord um

© Weinweutim



MMst. Ronald Gollner
Berufsgruppenvorsitzender
der Holzgestalter

verbrachte Lebenszeit geht. Zu Wissen, dass ich für einen Teil der Lebenszeit anderer verantwortlich bin, ist ein enormer und präziser Kompass in der Unternehmenssteuerung.

Manöver richtig ausführen

Aber auch bei Themen der klassischen Seemannschaft finden sich sehr anschauliche Ansätze. Erhöht sich zum Beispiel der Segeldruck durch auffrischenden Wind, wird der fürsorgliche Skipper die Segelfläche rechtzeitig zu verkleinern (reffen) beginnen, bevor etwas Gefahr läuft zu brechen. Dieser Druckpunkt lässt sich auch im Unternehmen wahrnehmen. Wenn der Unternehmenszustand und die Auftragslage im richtigen Verhältnis zueinander stehen, läuft es perfekt. Es ist mir auch möglich, den Zustand des Unternehmens zu ändern, um den Druck von Außen besser umzusetzen, sprich auf Zug zu kommen. Dazu gibt es am Boot Trimmleinen, die vergleichbar sind mit Kennzahlen. Auch ist es wichtig, die Besatzung zu schulen, damit Manöver richtig ausgeführt werden und das Boot dabei nicht zum Stehen kommt. Bei „Mann über Bord“ wollen wir natürlich schon stehenbleiben. Meistens zumindest.

Pausen sind nötig

Aber auch Sicherheitsabläufe müssen geübt werden. Ein geglücktes Manöver befriedigt letztlich alle Betei-

ligten, weil sich ein laufendes Boot einfach gut anfühlt. Natürlich wollen wir einfallende Böen (kurze Windstöße) auch optimal ausnutzen und dabei so schnell wie möglich segeln. Das hält jedoch niemand auf Dauer aus. Darum laufen wir auch immer wieder den Hafen an, um zu Ruhe zu kommen, das Boot zu überprüfen und gegebenenfalls zu reparieren, Geschichten zu erzählen und sich auf die nächste Ausfahrt vorzubereiten. In einem natürlichen Leben wäre das die Winterzeit. Darum laugt Stress in dieser Zeit auch deutlich mehr aus.

Fürsorge zahlt sich aus

Es gibt nebenbei auch unterschiedliche Boote für unterschiedliche Unternehmungen. Große/kleine, schnelle/gemütliche, gebrauchte/neue, moderne/alte, bewährte/exotische, für einen Tag/ein ganzes Leben, zuverlässige/pflegeintensive, robuste/leichte, private/gewerbliche,.... Es ist zum Glück für jede Skipperin oder Skipper nachwievor möglich, das Boot ihrer/seiner Träume zu wählen und es nach entsprechenden Vorstellungen und Möglichkeiten zu führen. Entscheidend ist jedoch folgender Grundsatz: Schütze das Boot vor dem Wind, dann schützt dich das Boot vor dem Wasser. Damit stehen wir wieder am Beginn. Wer sich fürsorglich und letztverantwortlich um sein Unternehmen und Mitarbeiter kümmert, wird mit großer Wahrscheinlichkeit nicht untergehen.

In diesem Sinne wünsche ich immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel,

euer Berufsgruppenvorsitzender



© Freepik

Advertorial

Gesunde Betriebe, starke Teams: BGM als Antwort auf den Fachkräftemangel im Holzhandwerk

Betriebe von Tischler:innen und Holzgestalter:innen stehen – wie viele andere KMU im Handwerk – vor der Herausforderung, qualifiziertes Fachpersonal zu finden. Häufig müssen Mitarbeitende ersetzt werden, etwa nach Arbeitsunfällen oder längeren Krankenständen. Je attraktiver Ihr Unternehmen für Bewerber:innen ist, desto leichter lassen sich diese Lücken schließen – das spart Zeit und Geld. Noch besser: Wenn Ausfälle gar nicht erst entstehen. Genau hier unterstützt fit2work – unverbindlich und kostenlos!

BGM – mehr als ein Schlagwort

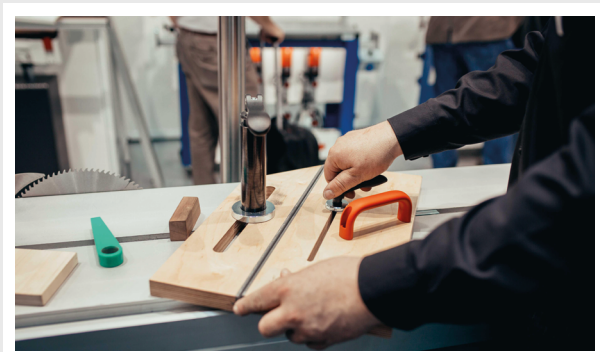
BGM umfasst Maßnahmen zur Förderung von Gesundheit, Sicherheit und Leistungsfähigkeit – etwa persönliche Schutzausrüstung, Bewegung, Rückenschulungen und Stressmanagement. Ziel ist es, gesundheitsfördernde Strukturen nachhaltig im Betrieb zu verankern.

Warum BGM für Ihren Betrieb Sinn macht

- Reduktion physischer und psychischer Belastungen sowie von Arbeitsunfällen
- Senkung der Krankheitstage
- Einsparung von Kosten

fit2work unterstützt Betriebe

Mit dem Angebot BGM-Orientierung erheben Sie den Status Quo im Bereich Gesundheit und Sicherheit in Ihrem Betrieb – absolut unverbindlich! Nutzen Sie ein kostenloses Beratungsgespräch oder besuchen Sie eine unserer



© Pixabay

Infoveranstaltungen. Erfahren Sie, wie Sie Kosten in Ihrem Unternehmen reduzieren und Förderungen und Angebote unserer Kooperationspartner nutzen können. Fakt ist: BGM ist eine Investition in die Zukunft Ihres Betriebes – denn ein starkes und gesundes Team macht auf lange Sicht wettbewerbsfähiger!

Jetzt Kontakt aufnehmen!

Alle Informationen sowie die Termine zu unseren Infoveranstaltungen – in Präsenz und online – finden Sie auf unserer Website www.fit2work.at oder info@bgm.fit2work.at





© rawpixel.com/Freepik

Von der Forschung zur Praxis: Ing. Mst. Andreas Distel gibt Einblicke in die Projekte „ErKa“ und „Fensterupgrade“. Im Fokus stehen Erkenntnisse aus jahrelangen Tests, neue Sanierungsansätze und die Frage, wie Fenster nachhaltig und wirtschaftlich fit für die Zukunft gemacht werden können.



© Weinwurm

Ing. Mst. Andreas Distel
Berufsgruppenvorsitzender
der Tischler

Wie schon im Bericht TREFFEN sich FENSTER & TÜRÉ erwähnt, gab es gefördert durch Ecoplus (Wirtschaftsagentur des Landes Niederösterreich), der Landesinnung Niederösterreich, dem Förderrungsantragsteller Ing. Mst. Mitsch, eine Zusammenarbeit mit der HFA (Holzforschung Austria), dem IBO (Österreichisches Institut für Bauen und Ökologie), der TU Wien (Technische Universität), sowie zahlreiche Tischlereibetriebe, Anstreicher/Maler, Glas-, Beschlag-, Dichtung-, Dichtmittel- und ALU-Schalenhersteller, sowie Hausverwaltungen, die die Projekte ErKa und Fensterupgrade begleiteten.

Wer hat nicht schon in seinem Leben die unterschiedlichsten Fensterarten in seinen Lebensbereichen vorgefunden und hoffentlich auch entsprechend zum Lüften genutzt. Es sein denn, es gab hierzu keinen Anlass wegen einer Wohnraumbelüftung, bzw. eine Unterlassungsaufforderung, da es sich um ein Passivhaus handelte. Natürlich können wir auch keine Fehlplanungen ausschließen – wie überdimensionierte Fixverglasungen – bevorzugt in den oberen Stockwerken. Super zum Reinigen und Pflegen. „Kostengünstige“ Herstellung und Montage, „einfache“ Wartung und Sanierung – kurz ein Schwa...n (bitte die Buchstaben selbst zu ergänzen).

Wichtige Erfahrungswerte

Es waren herausfordernde Projektteile, die sich über mehrere Jahre dahinzogen. Hunderte Prüfungen, Einstel-

lungs-, Sanierungs- und Adaptierungsarbeiten wurden durchgeführt, Fakten und Zahlen erhoben, verglichen und in Zusammenhang gestellt mit den Projektzielen. So wurden Einfachverglasungen (Kasten- bzw. Verbundfenster) durch Zweifach-Isolierverglasungen ersetzt, hingegen auch Zweifach-Isolierverglasungen (Holz-Iso-Fenster) mit Dreifach-Isolierverglasungen bestückt. Dichtungen entnommen, ersetzt bzw. um weitere Dichtungsebenen ergänzt. Immer auch unter einer ökologischen Betrachtung der eingesetzten Materialien.

Beschläge wurden saniert, geschmiert, ertüchtigt, bzw. komplett ersetzt! Teilweise machte es Sinn, doch auch Rückschläge mussten hingenommen werden. So oder so waren die Erfahrungswerte hierbei das Wichtigste. Unterschiedlichste Kittvarianten (Glaskitt, Sanierungskitt, Dichtmittel) wurden bei den unterschiedlichen Verglasungsvarianten erprobt. Ähnlich den Beschichtungen, die vom Standardanstrich, reiner Reparaturanstrich bis zur neuen Alu-Schale reichten.

Sanierungsklassen beschrieben

Ja, auch die Alu-Schale nachrüsten bzw. eine komplette Flügelebene inkl. Stockanteil in reiner Alu-Ausführung kam durch den einen Partner zum Einsatz und konnte seine Vorteile unter Beweis stellen. Bei ErKa und beim Fensterupgrade jeweils mit interessanten Ergebnissen. Zudem wurden während dem Projekt Fensterupgrade

bereits Sanierungsklassen beschrieben und in einem Folder zusammengefasst. Für das Projekt ErKa wird dies noch in ähnlicher Form folgen.

In beiden Projekten konnte nur die Neuerung betreffend dem Vakuumglas noch nicht erfasst werden. Wäre sicher noch interessant. Auf der letzten Messe in Nürnberg – lies hierzu den Artikel LEBKUCHEN und BRATWURST Seite 28 – konnten wir hierzu vielen neue Erkenntnisse sammeln. Besonders preistechnisch tut sich in diesem Bereich schon viel – und sehr wichtig: Hier liegen auch die wesentlichen Zertifikate aus europäischen Produktionen vor.

Pickelr fürs Fenster

Somit können wir hier hoffnungsvoll in die Zukunft blicken. Die Sanierungsoffensive angehen – unabhängig von jeglichen Förderungen. Wenn wir auf diese in Zeiten der Sparpolitik warten, warten wir sicher noch lange. Wichtiger wäre es, dem Kunden zu erklären, was er sich jetzt unmittelbar und in der Zukunft sparen kann, wenn er nicht wartet, bis wir nur noch eine „Leiche“ zum

„Zombie“ erwecken und hoffen, dass er dann noch ohne Training den nächsten Marathon gewinnt. Schließlich warten wir ja auch nicht darauf, dass wir eine Förderung bekommen, bevor wir mit dem „heiligen“ Auto in die Werkstatt fahren. Und ich denke, ein dichtes, funktionstüchtiges Fenster ist mindestens gleichwichtig wie ein funktionierendes Auto, oder? Darum Kontrolle (siehe §57a-Überprüfung beim Auto), sowie Wartung und Service (Alters- und halt nicht km-abhängig wie beim Auto) forcieren, aktiv an die Kunden herantreten, Informationen weitergeben, sich informieren, mit der Kollegenschaft austauschen und uns wenn möglich bei noch folgenden Projekten unterstützen. Und somit? JA! Auf zur Operation am offenen Flügel, aber nach Fertigstellung – BITTE SCHLIESSEN!!!

Das war ein kurzer Tripp in die Fensterwelt – die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft. Wenn ihr mehr wissen wollt, besucht einen der Techniktage der Tischler oder kommt zu einer unserer Veranstaltungen. Wie wisst ihr wann was stattfindet? Lest den Artikel TECHNIKTAG(E) 2026 Seite 14.

Betriebsnachfolge: Loslassen will gelernt sein

Die Übergabe eines Betriebs ist mehr als ein organisatorischer Schritt – sie ist eine Entscheidung mit Weitblick. Wer rechtzeitig plant und den richtigen Nachfolger findet, sichert nicht nur den Fortbestand, sondern auch die Zukunft des eigenen Lebenswerks.

Irgendwann kommt für jeden Betrieb der Zeitpunkt, an dem die Frage der Nachfolge nicht mehr aufgeschoben werden kann. Gerade im Tischlerhandwerk, wo Betriebe oft über Generationen gewachsen sind, ist die Übergabe weit mehr als ein wirtschaftlicher Schritt – sie ist auch eine persönliche Entscheidung. Viele Unternehmer:innen haben ihr Lebenswerk über Jahrzehnte aufgebaut. Maschinen wurden angeschafft, Mitarbeiter:innen begleitet, Kund:innen gewonnen und gehalten. Umso schwerer fällt es, rechtzeitig loszulassen und den Betrieb in neue Hände zu geben. Dabei zeigt sich in der Praxis: Wer frühzeitig plant, schafft die besten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Übergabe.

Früh einbinden hilft

Eine Betriebsnachfolge ist kein kurzfristiges Projekt. Neben steuerlichen und rechtlichen Fragen geht es vor allem um Vertrauen, Kommunikation und die schrittweise Übergabe von Verantwortung. Wer potenzielle Nachfolger:innen früh einbindet, Wissen weitergibt und Strukturen offenlegt, erleichtert nicht nur den Übergang, sondern sichert auch die Zukunft des Unternehmens. Die Zahlen sprechen eine klare Sprache: Bis 2029 stehen rund 51.500 Klein- und Mittelbetriebe in Österreich zur Übergabe an. Gleichzeitig bietet die Übernahme eines bestehenden Unternehmens für viele den idealen Einstieg in die Selbstständigkeit – mit bestehendem Kundenstamm, eingespielten Abläufen und gewachsener Marktposition.

It's a match

Hier setzt die Nachfolgebörse des Gründerservice der Wirtschaftskammer an. Sie bringt Übergeber:innen und potenzielle Nachfolger:innen zusammen. Ganz unkom-



© Collage: WKO und Freepik

pliziert, kostenlos und gezielt nach Branche und Region filterbar. Unternehmer:innen können ihren Betrieb inserieren und so aktiv nach einer passenden Lösung für die Zukunft suchen. Entscheidend ist dabei, den Übergabeprozess nicht nur aus wirtschaftlicher Sicht zu betrachten. Denn am Ende geht es nicht nur darum, einen Betrieb zu übergeben – sondern ein Stück Handwerk in die nächste Generation zu tragen.

Hier geht es zur Broschüre „Einfach nachfolgen“





© Robert Kalb

Die Wohnen & Interieur 2026 zeigte einmal mehr: Hochwertiges Handwerk ist gefragt. Mit der Sonderschau „Gelebtes Handwerk“ präsentierten die Wiener Tischlerinnen und Tischler sowie ein Bürstenmacher eindrucksvoll ihre Kompetenz und machten Qualität für Besucherinnen und Besucher direkt erlebbar

Von 11. bis 15. März 2026 wurde die Wohnen & Interieur in der Messe Wien erneut zum Treffpunkt für rund 35.000 Besucherinnen und Besucher. Im Mittelpunkt standen aktuelle Wohntrends, individuelle Einrichtungslösungen und vor allem die erlebbare Qualität handwerklicher Arbeit.

Ein besonderes Highlight bildete die Sonderschau „Gelebtes Handwerk“, die in Kooperation mit der Innung der Wiener Tischler und Holzgestalter umgesetzt wurde. Hier konnten Besucherinnen und Besucher live miterleben, wie aus Rohmaterialien hochwertige Möbelstücke entstehen. Die Präsentation machte eindrucksvoll sichtbar, welchen Stellenwert Maßarbeit, handwerkliche Präzision und nachhaltige Produktion im modernen Innenausbau einnehmen.

Vielfalt und Qualität aus Wiener Werkstätten

Neun Betriebe präsentierten am Gemeinschaftsstand die Bandbreite des Wiener Tischlerhandwerks. Das Spektrum reichte von individuellen Massivholzmöbeln und Küchen über hochwertigen Innenausbau bis hin zu kreativen Raumkonzepten und Gesamtansierungen.

Lebensmöbel – Armin Grünstäudl zeigte naturbelassene Unikate aus Massivholz, die auf Langlebigkeit und Authentizität ausgelegt sind. Die Karpel GmbH & KG präsentierte umfassende Lösungen im Bereich Raumdesign,

Fenster, Türen und Innenausbau. Grün Raum Plan überzeugte mit maßgeschneiderten Konzepten für den Innenausbau und ganzheitliche Sanierungen.

Holzräume – Karl Simek stellte individuell gefertigte Vollholzmöbel in Kombination mit nachhaltigen Materialien und schadstofffreien Oberflächen vor. BBA Innenausbau – Thomas Wanke verband klassisches Handwerk mit modernen Anforderungen in den Bereichen Möbelbau, Bautischlerei und Akustik. Die Peter Zuchi Manufaktur präsentierte hochwertige Designmöbel, die Funktionalität und Ästhetik vereinen. Die Tischlerei Adnan Dedic zeigte maßgeschneiderte Einbaumöbel und Echtholzküchen, während Sarafelli OG mit kunstvoll gefertigten Einzelstücken aus edlen Hölzern beeindruckte. Ergänzt wurde der Auftritt durch Meier Bürsten, die als Wiener Manufaktur und einziger Bürstenmacher Wiens traditionelles Handwerk mit innovativen Ansätzen verbindet.

Mehr Bilder gibt es hier:





© Robert Kalb



© Placidplace/Pixabay

Zwischen Borg-Kollektiv und betrieblicher Realität: Ing. Mst. Andreas Distel beleuchtet mit klaren Worten und pointierten Beispielen die Bedeutung von Kollektivverträgen, Regeln und Verantwortung – und zeigt, wo Herausforderungen, Missverständnisse und Chancen im Arbeitsalltag liegen.



© Weiwurm

Ing. Mst. Andreas Distel
Berufsgruppenvorsitzender
der Tischler

Wer kennt Raumschiff ENTERPRISE und die Borg nicht? Von den Borg könnten wir viel lernen. Das Kollektiv - jeder kann die Gedanken des anderen erfassen, aber auch manipulieren. Verbergen geht nicht – ausgenommen, man wird aus dem Kollektiv verstoßen. Nur – eigentlich will dass ja dort Keiner.

Worauf will ich hinaus? Wir sind eine Gemeinschaft und die braucht im Zusammenleben gewisse Regeln. Grundsätzlich sollten dafür schon die angelesenen Verhaltensregeln und der berühmte Hausverstand völlig ausreichen. Doch, wie wir wissen – leider eben nicht. Daher brauchen wir eine Unzahl an Gesetzen, Regelwerken, Vorschriften, Normen udgl.. Kaum zu glauben, dass wir es ohne all dem von der Zelle eins, über die Dinosaurier, die ersten Urmenschen, bis in die Jetztzeit geschafft haben. Und dies angesichts der steigenden Anzahl an Mitmenschen, die nicht Sinn erfassend lesen können.

Kompromisse und Interessensvertretung

Da kommt der KV ins Spiel. KV - wie Kostenvoranschlag, Konstruktionsvollholz, Kollektive Verantwortung, Kalkulationsvergleich, Konstruktionsverband, Kondensatverhinderung, Kapazitätsverlust, Kontrollverlust, Käserverein,..... Nein, genug abgeschweift. Unser täglicher Arbeitsalltag wird in Österreich durch Kollektivverträge

geregelt. Sei es die Einstellungsform als Angestellter/Arbeiter bzw. die Einstufung der Verwendungs-/Lohngruppen und das/der hierfür anfallende Mindestgehalt/-lohn fixiert ist. Auch sonstige Regeln wie Urlaubsanspruch, Arbeits- wie Ruhezeiten, Urlaubs- & Weihnachtsgeld, sonstige Freistellungen, usw ... werden in dem jeweiligen KV geregelt. Dies ist auch gut so, da die Kollektivverträge durch die Arbeitnehmervertreter und die Arbeitgebervertreter verhandelt werden, somit beide Seiten ihre Interessen vertreten und so zusammen Kompromisse erarbeiten, mit denen alle zufrieden sein sollten. Die letzten Jahre haben gezeigt wie schwierig es ist hier alle Einflüsse richtig zuzuordnen. Sei es die Inflation, deren Veränderungen nicht abschätzbar sind, die wirtschaftlich angespannte Lage der Unternehmen, aber auch die sinkende Kaufkraft der Gesellschaft. Von zahlreichen Konflikten auf der ganzen Welt abgesehen, die durch die Globalisierung meist unmittelbar unser Leben und die Arbeitswelt aus der Bahn werfen.

Mehr Leistung statt Leistungsstunde

Der angebliche Ruf der verminderten Arbeitszeit konnte nur bedingt erkannt werden, da es hier eher um die Möglichkeit, als der Umsetzung ging. Und, wen stört es, wenn ein Mitarbeiter eben „nur“ 30 statt 40 Stunden in der Woche arbeitet? Ist es nicht wichtiger, über-

haupt eine qualifizierte Arbeitskraft zu finden? Klar, eine Bezugsausgleich für 30 Stunden wie für 40 Stunden kann es aus meiner Sicht nicht geben. Wäre wie eine 25 % Gehalts-/Lohnerhöhung. Grundsätzlich sollte die erbrachte Leistung je Stunde im Vordergrund stehen und nicht die Anzahl der Leistungsstunden. Aber der zehnstündige Arbeitstag, um eine Viertage-woche zu ermöglichen, bei gleichbleibender Stundenzahl ist und bleibt ein Thema und besonders wegen der zu berücksichtigenden Fahrzeiten. Noch viel größer war der Ruf weg von der Teilzeit hin zur Vollzeit. Also eher mehr als weniger arbeiten. Zumindest in meinem Umfeld.

Unterschiede in der Bezahlung

Oder – ganz etwas Wesentliches. Warum verdienen Frauen weniger als Männer?! Also, mal ganz schnell erklärt. KEINE AHNUNG! Warum? Weil ich mir die Mühe gemacht habe und etliche Kollektivverträge durchforstet habe und in keinem KV hierzu eine Erklärung finden konnte. Weil? Kollektivverträge sind allgemein gehalten. Es wird weder Frau, Mann oder sonst irgendwie in Geschlechter getrennt. Es liegt somit keine Geschlechtertrennung vor. All die Rufe nach Gleichstellung sind daher zumindest auf Basis der Kollektivverträge nicht angebracht. Die Probleme liegen hier ganz wo anders.

In den KVs fand ich nur den bedenklichen Unterschied zwischen Arbeiter und Angestellten. Bei gleicher Einstufung (gleiche Einstufung am Beginn des Dienstverhältnisses) entsteht durch die Einstufung und Anpassung der Verwendungsgruppenjahre im Angestelltenbereich eine Verzerrung, da der Arbeiter diese Sprünge nicht hat. Die Kollektivvertragliche Erhöhung haben hingegen beide Dienstverhältnisse. Auch sonst ist die Angleichung der Angestellten an die Arbeiter soweit schon gut vorangeschritten.

Die vorgenannten Gehaltssprünge stellen nach den derzeitigen Regelungen im KV für Angestellte im Gewerbe in den Verwendungsgruppen eine Erhöhung zwischen 30 und 50 % vom ursprünglichen Eintrittsgehaltes (berechnet vom ersten Jahr bis zum 15ten Jahr) dar. Die Vorrückung erfolgt automatisch, somit hat der Arbeitgeber hier keine Möglichkeit einzugreifen. Somit erklärt sich auch die Problematik der hohen Gehälter bei älteren Dienstnehmern und der „Unwille“ ältere Arbeitssuchende einzustellen bzw. weiter zu beschäftigen. Ein wirtschaftlicher „Nachteil“ für Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleichermaßen.

In der Arbeiterschaft trifft dies „nicht“ zu. Hier gibt es nur Erhöhungen auf Augenhöhe. Für bessere Leistung wird oftmals ein höherer Lohn ausbezahlt. Einmal zugesprochen, kann dieser nicht mehr nach unten korrigiert werden. Viele Unternehmen lösen dies auch durch eine Einstufung in eine höhere Lohngruppe. So, oder so - der Arbeiter ist hier aber auch „geschützt“, da er bei einem Jobwechsel „nur“ laut der KV-Einstufung entlohnt werden müsste, abgesehen von entsprechenden Überzahlungen, die vereinbart werden.

Schluss mit Trennung

Wie ihr seht, ein spannendes Betätigungsfeld mit einem wesentlichen wirtschaftlichen Faktor, der nicht vernachlässigt werden darf. Angesichts der Verhältniszahl Angestellte zu Arbeiter sogar noch mehr. Waren es früher vier Arbeiter/Angestellte, bewegen wir uns zunehmend in Richtung zwei Arbeiter/Angestellte. Eine Veränderung die wesentlich ist und uns dazu anregen sollte, über unsere Leistungsabrechnung im Detail nachzudenken. Warum

sollen wir den Angestellten nicht auch als Stundensatz erfassen und gesondert für Planungstätigkeiten udgl. in Rechnung stellen. Würde die zu berechnende Leistungsstunde der Arbeiterschaft weniger belasten und der Kundschaft vor Augen führen, wo Geld „gespart“ werden könnte. Reicht eine Planung, oder soll diese doch noch x-mal angepasst werden?

Vorrangig wäre ein eigenständiger Kollektivvertrag für die Angestellten im Tischlergewerbe zu begrüßen, da wir dann in Folge immer nur für unsere Betriebe verhandeln. Weiters wäre es natürlich begrüßenswert wenn die Trennung zwischen Arbeiter und Angestellte fallen würde. Für diesen Zukunftsplan müssen die bisherigen KVs zusehends aneinander angepasst werden.

Und eine Randnotiz für euch: Unser KV für das Holz- und Kunststoffverarbeitende Gewerbe (Basis Stand 1.05.2016) inkludiert die Lohngruppen für die Tischler & Holzgestalter. Somit bitte aufpassen, welche Lohngruppeneinordnung ihr bzw. eure Lohnverrechnung vornehmt.

Wichtige Info

Im Anschluss noch die wesentlichen und aktuellen Informationen für euch. Die Kollektivverhöhungen von 2026.

- Tischler & Holzgestalter +3,50 % ab dem 1.05.2026
- Angestellte im Gewerbe +2,70 % seit dem 1.01.2026 - solltet ihr daher schon berücksichtigt haben.

Weitere Informationen entnehmt bitte den aktuellen Beilagen zu den KVs, die jedes Jahr entsprechend veröffentlicht werden.

Gibt es noch weitere wichtige Informationen?

Ja sicher - aber es gibt auch sicher eine nächste HolzPlus, oder wir unterhalten uns bei unserer nächsten Veranstaltungen.

Kollektivverträge einsehen und runterladen unter:

<https://www.wko.at/oe/gewerbe-handwerk/tischler-holzgestalter/kollektivvertrag>

oder QR-Code scannen





Ing. Mst. Andreas Distel
Berufsgruppenvorsitzender
der Tischler

© Weinwurm

Lebkuchen und Bratwurst

© NürnbergMesse / Uwe Niklas

Was haben Lebkuchen, Bratwurst und die Holz Handwerk/ Fensterbau Frontale miteinander zu tun? Ein erlebnis- reicher Besuch von Ing. Mst. Andreas Distel in Nürnberg.

Also bitte zehn Nürnberger, Kraut und a Maß, oder do lieber a Halbe, oder? Na, do nur a Kinderbier (0,20l) bitte und an Krug Wasser. Als Nachspeise dann bitte einen Lebkuchen mit Vanilleeis und an Schlag. Ach, ich meinte natürlich Schlagobers! Geht nicht? Also dann bitte halt nur den Lebkuchen. So, oder so ähnlich waren die abendlichen Bestellungen nach einem anstrengenden, aber sehr informativen Tag auf der Holz Handwerk bzw. der Fensterbau Frontale in Nürnberg vom 24. bis 27. März 2026. Gut besucht! Waren es laut Fachzeitschriften im Jahr 2024 an die 70.000 Besucher, so gehe ich davon aus, dass es dieses Mal sicher noch mehr waren. Die Zahl des interessierten Fachpublikums zeigt schon den besonderen Stellenwert dieses Messeduos.

Viele Information und Netzwerken

Natürlich hat nicht jede Halle für die Besucher den gleichen Stellenwert, nur sind gerade die unterschiedlichen Interessen von Vorteil. Die Aussteller sind nicht gleichzeitig überlastet, die Informationen können von den Interessierten schneller eingeholt und auch verglichen werden. Neues ist schnell entdeckt bzw. wird im zwischenzeitlichen Austausch in einem der Ruhebereiche an die Kollegenschaft weitergegeben. Dank eines gut organisierten Messeplans, Informationspunkten und Empfehlung, kann rasch zwischen den Hallen gewechselt werden. So konnten wir für das Handwerk diverse Maschinen, Werkzeuge, Werkstattausstattungen, EDV-Programme, neue Sondermaterialien, Spezialverglasungen, Beschlagentwicklungen, usw. ansehen und besprechen. Abgesehen davon konnte auch

das Netzwerken forciert werden. Entweder gleich auf der Messe bzw. im Anschluss beim gemütlichen Abendessen in einem der zahlreichen Lokale in Nürnberg mit anschließenden Abendspaziergang durch die Altstadt und natürlich einem Besuch des Ostermarktes, sowie Lebkuchen kaufen. Nö, nicht für das Magazin zu Hause, sondern als Mitbringsel. Im Vordergrund stand allerdings die Messe. Zwei Tage sind aus meiner Sicht nach langjähriger Erfahrung notwendig, um den Messebesuch richtig auszunützen können. Die Anreisen sind unterschiedlich – per Bahn, per Flieger bzw. mit dem Auto. Die wesentliche Thematik ist die Zimmerbuchung, die den wesentlichen Kostenfaktor darstellt und somit rechtzeitig geklärt sein sollte. In Nürnberg können die öffentlichen Verkehrsmittel bequem mit der Messekarte genutzt werden, ohne weitere Zusatzkosten.

Jetzt schon planen

Die nächste Auflage des Messeduos ist vom 28. bis 31. März 2028. Wer nun Interesse hat, bitte schon mal vormerken. Als zwischenzeitliche Alternative findet die BAU München vom 11. bis 15. Jänner 2027 statt. Somit: Wer will, kann sich gut auf diversen Messen informieren und die Kollegenschaft treffen. Auch die Schreiner & Tischler in Deutschland arbeiten wie wir und in deren Schulen wird ähnlich ausgebildet. Auch die Meisterschulen stellten zahlreiche Projekte vor. Die Skills nicht zu vergessen, die direkt am Stand trainierten und nicht mit Informationen geizten. So, abschließend die Termine bei Interesse schon jetzt eintragen und möglichst sechs bis neun Monate vor der jeweiligen Messe ein Zimmer buchen. Spart Zeit, Geld und Nerven.



Bundeslehrlings- wettbewerb 2026 in Graz

© Barbara Sawka

Die besten Tischler-Lehrlinge Österreichs treffen sich im Juni 2026 in Graz zum großen Bundeslehrlingswettbewerb. Mit dabei: ein starkes Wiener Team, das sich dem Vergleich auf höchstem Niveau stellt und um Spitzenplätze kämpft.

© WKW/Kalb



KommR MMSt.
Ludwig Weichinger-Hieden
Innungsmeister

Am Samstag, den 20. Juni 2026, ist es wieder so weit: Der Bundeslehrlingswettbewerb der Tischler findet heuer in Graz statt. Auf dem Messegelände in der steirischen Landeshauptstadt treffen die besten Lehrlinge aus ganz Österreich aufeinander, um ihr Können unter Beweis zu stellen und sich im fairen Wettbewerb zu messen.

Spitzenleistungen aus allen Bundesländern

In den einzelnen Lehrjahren treten die talentiertesten Nachwuchskräfte gegeneinander an, um den Titel als bester Tischler bzw. bester Tischlereitechniker-Lehrling Österreichs zu erringen. Neben den Einzelleistungen steht auch die Bundesländerwertung im Fokus: Welches Bundesland kann sich heuer als stärkstes Team behaupten?

Wien mit starkem Team vertreten

Auch Wien ist 2026 wieder mit einem besonders starken Team am Start. Unsere Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben sich intensiv vorbereitet und werden alles daransetzen, ihr Können auf höchstem Niveau zu präsentieren.

Live dabei sein und mitfeiern

Nutzen Sie die Gelegenheit, vor Ort dabei zu sein und unser Wiener Team tatkräftig zu unterstützen. Erleben Sie hautnah die beeindruckenden Leistungen der jun-

gen Fachkräfte, lassen Sie sich vom Wettbewerbsgeist mitreißen und genießen Sie die besondere Atmosphäre dieses bundesweiten Branchenevents.

Der Bundeslehrlingswettbewerb ist nicht nur ein Kräftemessen auf höchstem Niveau, sondern auch ein Fest der Tischlerfamilie Österreichs. Freuen Sie sich auf einen spannenden und inspirierenden Tag in Graz – voller handwerklicher Präzision, Leidenschaft und Teamgeist.



© Barbara Sawka

Lehrlingsbeauftragter Christian Vetö bei der ersten Qualifikationsrunde am 10. April in Wien.

Den Bock den KEINER mit Fäustlingen schoss!!!



© pereslavtseva/Freepik

© Weinwurm

Ing. Mst. Andreas Distel
Berufsgruppenvorsitzender
der Tischler

Zwischen Jägerlatein, Stammtischgeschichten und unerwarteten Erkenntnissen spannt Ing. Mst. Andreas Distel den Bogen zum Berufsalltag. Sein Kommentar zeigt mit einem Augenzwinkern: Austausch, Kreativität und ein gutes Netzwerk sind oft der Schlüssel zur Lösung.

Es ist gerade kurz vor Ostern, als ich diese Zeilen nach nun Jahrzehnten endlich der Nachwelt erhalte. Somit sind alle Vorfälle, die hier beschrieben werden längst verjährt und dem Osterhasen wird es auch egal sein. Ihr versteht noch nicht worauf ich hinaus will? Die Fragezeichen werden immer größer? Was hat ein Bock mit Fäustlingen und dem Osterhasen zu tun? Oder will ich euch nun erklären was ein Wolpertinger oder Rasselbock ist?

Tagesaktuelle Infos aus dem Revier

Vor sehr langer Zeit hatte ich das Vergnügen in einem anderen Bundesland arbeiten zu dürfen und die Kollegen in meinem Umfeld waren neben der täglichen Arbeit auch noch Jäger (in verschiedenen Revieren), Bauern udgl. Auf jeden Fall sehr fleißig und eher an Schlafentzug gewohnt. Dort bin ich mit meinem geringen Schlafbedarf so überhaupt nicht aufgefallen. Nachdem wir schon um 5:45 Uhr mit der ersten Schicht begannen, wurden Stammtischgespräche am Nachmittag abgehalten, bevor die weiteren Beschäftigungen angegangen wurden. Nachgespräche gab es dann in der ersten Pause am Vormittag. So wuss-

te ich fast tagesaktuell, in welchen Revier welcher Bock gesichtet wurde. So hatten wir mal den Vorfall, dass ein Wildtiergehege beschädigt wurde und zahlreiche Hirsche (Zuchttiere) durch die Wälder irrten. Die Angst vor den berühmten Wochenendjägern stieg mit jeder Stunde, da das Wochenende immer näher rückte. Und – ohh Wunder, fast alle Hirsche fanden entweder selber wieder zurück, bzw. konnten eingefangen werden. Die, die es nicht schafften – tja, die schafften es eben echt nicht – die Wochenendjägern erledigten dies wie befürchtet. Worauf will ich hinaus? Es gibt diese Jäger und diese Jäger. Das lernte ich sehr schnell?

Mehr Hege und Pflege

Meine Kollegen waren diese Jäger. In der Früh (gegen 1:00 Uhr) aufstehen, mit dem Anhänger in den Wald fahren, die Krippen checken, Salzsteine aushängen, Futter nachfüllen, in den Stand gehen und die Wildtiere beobachten, Notizen führen und rechtzeitig in die Arbeit fahren und sich in der Pause mit den Kollegen austauschen. Echt spannend, sage ich euch. Die Sorge, falls ein wichtiger Bock schon länger nicht mehr gesichtet wurde, die folgenden Telefonate mit anderen Jägerkollegen, besorgte Recherchen ob das Tier eventuell geschossen wurde. Die Freude, wenn eine positive Nachricht eintraf – SICH-



TUNG!!! Wohl fast unnötig zu erwähnen – die Tiere hatten immer Namen und keine Nummern. Und dann? Der Tag der Tage. JAGD! Die Berichte, legendär. Gestern haben wir die Abschussvorgabe endlich abgeschlossen, wieder Ruhe für die nächste Zeit! Bitte was?? Na, die Vorgaben für die Abschüsse. Heißt, der Jäger hat einen Abschussplan zu erfüllen, um die Population der Wildtiere als Raubtierersatz zu kontrollieren – kranke Tiere rechtzeitig aus dem Bestand zu entfernen usw! NUR – passen die Pläne nicht immer mit der Realität zusammen. Heißt, die Vorgabe stimmt nicht – bzw. stimmte nicht, um in der richtigen Zeitschleife zu verbleiben. Was machte der Jäger dann? Na, er wurde kreativ!

Nachhilfe in Jägerlatein

Damals reichte es bei der Zählung den Kopf des jeweiligen Tieres zur Zählung vorzulegen. Ahhhhhh jaaaaa – und? Na, der Kopf geht dann auf die Reise, von einer Zählung zur anderen. So zählt ein Tier nicht nur einmal. Und! Ganz kreative Kollegen haben den Kopf aufgehoben und rechtzeitig aufgetaut. Eine fiktive Geschichte? Kann sein – ich verrate ohnedies nicht, wo das war. Auf jeden Fall haben die Jäger so die Population lt. ihren Aufzeichnungen auf einem gesunden Stand gehalten und Dank der speziellen „Bestandszählung“ alle zufrieden gestellt. Am Stammtisch wurde darüber verdeckt geredet und noch viel mehr! Teilweise verstand ich das Jägerlatein ja absolut nicht und so habe ich mich nach meinen Bundesheererfahrungen schlussendlich getraut zu fragen, wozu sie denn eigentlich bei den warmen Temperaturen Fäustlinge brauchen. Die Blicke hättet ihr sehen müssen und wie schnell eine Stammtischrunde verstummt, um nachfolgend in schallendes Gelächter auszubrechen. Dann wurde eine Runde auf das „Wienerli“ bestellt und

ich wurde „aufgeklärt“!

Kreativität gefragt

Fäustling heißen die jungen Hasen, die erstmalig aus dem Bau kommen. Ahh, ja – die zukünftigen OSTERHASSEN meinte ich – und die nächste Runde ging dann an den? Na klar – an den speziellen „Wiener“, der trotz seiner Herkunft, am Stammtisch sitzen durfte, im Revier mit war, Tiere beobachtete und auch sonst gerne gesehen war. Eine schöne Zeit, erinnere mich gerne daran und werde nicht müde, die Geschichte zu erzählen.

Besonders, die Geschichte von diesen und den anderen Jägern. Ähnlich wie in unserem täglichen Berufsalltag, müssen auch wir kreativ sein und manchmal etwas nachhelfen um Vorgaben erfüllen zu können. Und dass ist auf jeden Fall die wichtigste Erkenntnis, die ich aus dieser Zeit mitgenommen habe. Du bist nicht alleine mit deinen Problemen und der Austausch unter Kollegen ist immer gut.

Achja – noch eine kleine Ergänzung am Rande. Der besagte Kopf, war durch Zufall aus einem Wildgehege. Also nicht mal wirklich ein Wildtier. Somit: den Bock den KEINER schoss. Was ich zu Ostern von den Kollegen bekommen habe? Das erzähle ich euch bei einem unseren nächsten Treffen!



wöchentlich

Aktuelle Infos im WKW-Newsletter jeden Donnerstag

28.05.2026

Sommerfest Restaurant Wake_up

01.-03.06.2026

Kurs Sketch Up Aufbau

02.06.2026

Kostenfreie Rechtsberatung für Mitglieder/online

20.06.2026

Bundeslehrlingswettbewerb 2026 Graz

Herbst 2026

Erste Hilfe Kurs genaues Datum folgt

19.09.2026

Meisterstück-präsentation Berufsschule

08.10.2026

Fachgruppentagung im Schweizerhaus

04./05.03.2027

Fenster-Türen-Treff Salzburg

Meine Branchentermine

Bleiben Sie informiert: www.wienertischler.at



Ausgabe Mai 2026

Medieninhaber, Herausgeber, Verlagsort, Redaktion:

Landesinnung Wien der Tischler und Holzgestalter, 1020 Wien
Straße der Wiener Wirtschaft 1

Hersteller, -ort: Druckerei Placek GesmbH, 1100 Wien

Konzept und Text: marketing on demand | Mag. Barbara Sawka

Grafik: EINZ | Emir Dedic | **Coverfoto:** (c) Mag. Barbara Sawka

Offenlegung: <http://wko.at/wien/tischler/offenlegung>

Trotz sorgfältiger Ausarbeitung und Prüfung dieses Rundschreibens sind Fehler nie auszuschließen. Jede Haftung der Wirtschaftskammer oder des Autors dieser Information wird daher ausgeschlossen. Bei allen personenbezogenen Bezeichnungen gilt die gewählte Form für beide Geschlechter.